

A.N. 137.295

Claußthal,

3. Juli 18



Lieber Herr,

Sie müssen nicht hoch sein über
mein Schweigen; ich bin bis jetzt noch nicht nach
Forlar gekommen; entweder war das Wetter sehr
schlecht, oder, an den wenigen Tagen, wo das ging,
war ich so in der Arbeit, daß ich mich nicht kor-
rigieren mochte.

Ich lese unendlich - währendem bin ich
nicht so sehr - auch an einem Roman, und habe
den sogar schon zu $\frac{3}{4}$ fertig. In 1-1 $\frac{1}{2}$ Wochen bin ich
ganz fertig. Es ist zwar nicht Ihr Genre, aber ich hoffe
doch, daß es Ihnen gefallen wird.

Bei Heutz wünsche ich Ihnen das al-
terbeste Glück. Vielleicht ist die Entscheidung schon gefal-
len?

Es ist doch eine schöne Sache, wenn man
so recht in der Arbeit sitzt! Die Tage fliegen, und wenn
man zurückblickt, so kommt einem die Zeit unendlich lang

vor. Ich fühle mich so glücklich, wir seit Jahren nicht.
„Wenn die Blätter fallen“ habe ich mir sehr
verköpft und einen Einakter daraus gemacht. Es heißt
mir ja wegzukommen, mancher mypischneiden, aber, was
bei einem Stück nicht unbedingt notwendig ist, das ist
unbedingt schicklich. Jetzt jauche ich aber der Theaterart-
König sicher zu sein.

Quitt ein paar Erwartungen habe ich noch
geschrieben (Sis sehen, ich bin hochinteressant). — In der
„fügend“ haben sie wohl gesehen:

Ich wünsche, daß er Ihnen eben so gut
geht wie mir; mehr ist gar nicht nöthig, denn
das ist mörderlich gut. Empfehlen Sie bitte Kalu-
schek, Scheurbaart in. Pastor. Königlichste Gnade für

Paul Ernst

P.S. Der Roman wäre eine Freude für Schuster &
Löffler!



